

GEZIELTER PROTEST
Warum der WWF
gegründet wurde S. 4

LIEBEVOLLES ERINNERN: Warum
Filmproduzentin Alice Brauner
ihre Familiengeschichte erzählt S. 3



GEPLATZE BLASE: Was
„Smells Like Teen Spirit“
vor 30 Jahren lostrat S. 6



Die gedruckten Veröffentlichungen von „Buchkindern“ sind oft nur auf den ersten Blick skurril: Mit ungefilterten Kinderkopfgeschichten in Wort-Bild-Synthese öffnen die Mädchen und Jungen oft Gedankenkasernen, auf die kein erwachsener Autor je kommen würde.

FOTO: FREUNDKREIS
BUCHKINDER

VON JULIANE STREICH

Die waren sooo witzig“, sagt Rulo Lange, wenn man ihn nach der Idee fragt, mit der alles begonnen hat. „Und dann sind die im Papierkorb gelandet.“ Die Rede ist von Kinderzeichnungen. Lustige Bilder samt der darauf erzählten Geschichten nicht einfach wegzuschmeißen und zu vergessen, das ist der Antrieb des Projekts „Buchkinder“ aus Leipzig. Stattdessen bringen sie die Geschichten als wirkliches Buch heraus. So richtig, gedruckt, manchmal sogar gebunden. Dabei entstehen Titel wie „Die Tatsenkate und di freschen Vökel“, „Nie wieder Toskana“ oder „Der böse Man wil an di Torte ran“. Denn Rechtschreibfehler sind hier absolut kein Grund, ein Buch nicht zu veröffentlichen – ganz im Gegenteil: Die in Kinderschrift geschriebenen Verdreher oder Eigenkreationen machen oft erst den Charme aus. Oft sind es bereits Mädchen und Jungen im Kindergartenalter, die selbst ausgedachte, erträumte Geschichten zu Papier bringen und dabei mit brachialer Fantasie alles an Wort und Bild nutzen, was sie können. Sie drücken möglichst ungefiltert aus, was ihnen in den Sinn kommt, was sie sich ausdenken. Eine „spielerische Buchstabeneroberung“ nennt das Rulo Lange, der eigentlich Ralph-Uwe heißt und vor 20 Jahren die Buchkinder in einem Leipziger Wohnzimmer gründete.

Ein paar Jahre vorher – zu Nachwendezeiten – war er schon bei der Entstehung der Freien Schule Leipzig Connwitz beteiligt, der ersten freien Schule in den neuen Bundesländern. „Wir wollten alles anders machen“, sagt Lange: „Wegkommen vom durchstrukturierten 45-Minuten-Rhythmus und der lehrerzentrierten DDR-Pädagogik, stattdessen vom Kind ausgehen.“ Wichtig genommen werden sei ein großer Motor für jedes Kind: „Kinder mögen es, wenn sie ernst genommen werden. Kinder wollen sich selbst ausdrücken. Und Kinder malen ständig – und können dazu Geschichten erzählen“, erklärt er das Prinzip, das dann auch hinter dem Buchkinder-Projekt stand. Ein Projekt, das in den letzten 20 Jahren so erfolgreich wurde, dass es die Buchkinder längst nicht nur in Leipzig gibt, wo sich der ursprüngliche Buchkinder-Verein nach ei-

ner internen Auseinandersetzung über die strategische Ausrichtung inzwischen gar in zwei parallel arbeitende Projekte geteilt hat: Den „Buchkinder e.V.“ und den „Freundeskreis Buchkinder“.

Die Idee hat es aber bundesweit zu Bedeutung geschafft. Es gibt in Deutschland mittlerweile über derzeit 30 Initiativen, die sich darauf berufen. Der Freundeskreis hat Außenstellen und Kulturwerkstätten in Grimma, Pegau und Colditz. Selbst einen „Buchkindergarten“ gibt es bereits in Leipzig. Auch der Fußballverein RB Leipzig hatte in seinen einigen Saisons, bevor er in die 1. Bundesliga aufstieg, von den „Buchkindern“ große Jahreshücher drucken lassen, in denen Kinder Spielberichte malten und schrieben – unter anderem mit Sätzen wie: „Das war nun wirklich ein schlechtes Spiel unserer Mannschaft. Aber auch und gerade in solchen Spielen muss man zur eigenen Mannschaft stehen und den Schal hochhalten.“

**„Kinder mögen es,
wenn sie ernst
genommen werden.
Kinder wollen sich
selbst ausdrücken.“**

Rulo Lange „Buchkinder“-Initiator

2021 erhielt der „Buchkinder e.V.“ – wie auch schon 2019 – den Deutschen Verlagspreis. „Die Leipziger Buchkinder sind eine ganz besondere Institution: In dieser Buch- und Schreibwerkstatt für Kinder und Jugendliche wird fabuliert, gekritzelt, illustriert“, erklärte Juergen Boos, der Direktor der Frankfurter Buchmesse. „Eure wundervollen Ideen, Euren Elan, Euer konsequentes Denken vom Kind her“, lobte zum Jubiläum Bettina Twirschnik vom Bundesverband Leseförderung. „Seit seiner Gründung hat der ‚Buchkinder e.V.‘ tausende Kinder und Jugendliche die Kraft und Schönheit von Literatur gelehrt“, sagte die Leipziger Kulturmanagerin Sophia Littkopf in ihrer Gratulation. „Und wer mit acht Jahren folgerichtig konstatieren kann, bereits diverse Bücher veröffentlicht zu haben, dessen Herz wird ein Leben lang für Literatur schlagen.“

Und genau das ist ein weiteres Anzeichen der Buchkinder: Junge Menschen an

das Produkt Buch heranführen und sie dafür zu begeistern. „Buchkinderarbeit ist die beste Leseförderung, die ich mir überhaupt nur vorstellen kann“, erklärt Lange, der den Freundeskreis leitet. Denn sobald Kinder selbst ein Buch machen, interessieren sie sich auch für andere Bücher, wollen vergleichen und wissen, was andere Autoren so schreiben. „Die sind dann im Dunstkreis des Buches drinne“, sagt Lange dazu.

Und tatsächlich bleiben viele auch im Dunstkreis der Vereine hängen – zahlreiche ehemalige Buchkinder kommen im Erwachsenenalter wieder. So haben schon drei von ihnen beim Freundeskreis ein freiwilliges kulturelles Jahr absolviert. Einige der Honorarkräfte, die längst ihr Studium beendet haben, waren schon als Kinder hier und haben ihre Bilder mit Linolschnitten gedruckt und ein Buch herausgebracht. „Die sind immer noch stolz darauf“, sagt Lange. Andere bringen inzwischen ihre eigenen Kinder vorbei.

Denn es geht hier um mehr als ein paar lustige Kinderzeichnungen. Es geht auch um spielerisches Lernen, in der Gruppe zusammenzuarbeiten, sich gegenseitig zu helfen. Lange gibt Kurse für Grundschullehrer, arbeitet gerade an einem Handbuch für Erzieherinnen und geht in Kindertagesstätten, um dort seine Idee zu vermitteln. Eine Idee, die die Kinder und ihre Vorstellungen ernst nimmt.

Fünf Regeln hat er dazu aufgestellt: 1. Es wird so wenig wie möglich vorgegeben – dass zum Beispiel die Rechtschrei-

bung nicht gleich verbessert wird, ermöglicht den Kindern, ihren ganzen, tatsächlichen Wortschatz zu nutzen.

2. Bild und Text entstehen gleichzeitig und bedingen sich – das setzt einen selbstschöpferischen Prozess in Gang.

3. Jedes Buch braucht seine Zeit – damit das Entwicklungstempo des Kindes Beachtung findet. Aber länger als ein halbes oder dreiviertel Jahr sollte die Fertigstellung des Buches nicht dauern, da das Kind sonst schon aus der Geschichte, die es sich anfangs ausgedacht hat, wieder rausgewachsen ist.

4. Die Bücher entstehen in der Gruppe, denn diese regt an, korrigiert und fördert das soziale Miteinander.

5. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich mit ihren Büchern der „Erwachsenenwelt“ stellen – und so geben sie auch Lesungen der eigenen Bücher, bei denen sie als junge Schriftsteller und Illustratoren Selbstbewusstsein bekommen. Das mit dem eigenen Ausdruck erworbene Selbstwertgefühl sei der eigentliche „Schatz“ der Buchkinderarbeit, heißt es auf der Webseite des Freundeskreises.

Erwachsene sind dabei die besten Kunden dieser Bücher. Nicht nur, weil sie stolze Eltern, Großeltern, Freunde oder Verwandte sind – auch den Kindern völlig fremde Menschen kaufen deren Werke, weil die Geschichten oft so wunderbar abseitig, komisch, lebenslustig und frei sind, wie sie sich kein erwachsener Autor je ausdenken könnte. Neben den Büchern gibt es daher längst auch Postkarten, Kalender oder T-Shirts, auf denen dann Alltagsbeobachtungen stehen wie „Die Irngendwasse machen irgendwas“.

„Das ist ja das Verrückte“, sagt Lange, „das kaufen nicht nur Eltern. Viele Erwachsene erinnern sich dabei an ihre eigene Kindheit oder kriegen mit, dass die kindliche Sicht auf die Welt auch was mit ihnen zu tun hat.“ Dass es diese andere, oft lustige Sicht auf die Dinge gibt, will man anderen zeigen und verschenkt die Buchkinder-Werke an Freunde und Bekannte. Lange glaubt sogar, dass das Buchkinder-Konzept auch in allen Altersklassen funktionieren würde – auch im Altersheim. „Ich würde gerne eine Erwachsenenrunde machen. Da hab’ ich große Lust“, sagt er. „Bei den Älteren, die Zeit dafür haben. Die würden dann durch die eigenen Bilder und Texte wieder Dinge entdecken.“ Doch bis es soweit ist, konzentriert er sich erst mal weiter auf die Kinder.